„Er ist ein Surrealer“

Autor(en): **Urs [Studer, Frédéric]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 28

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

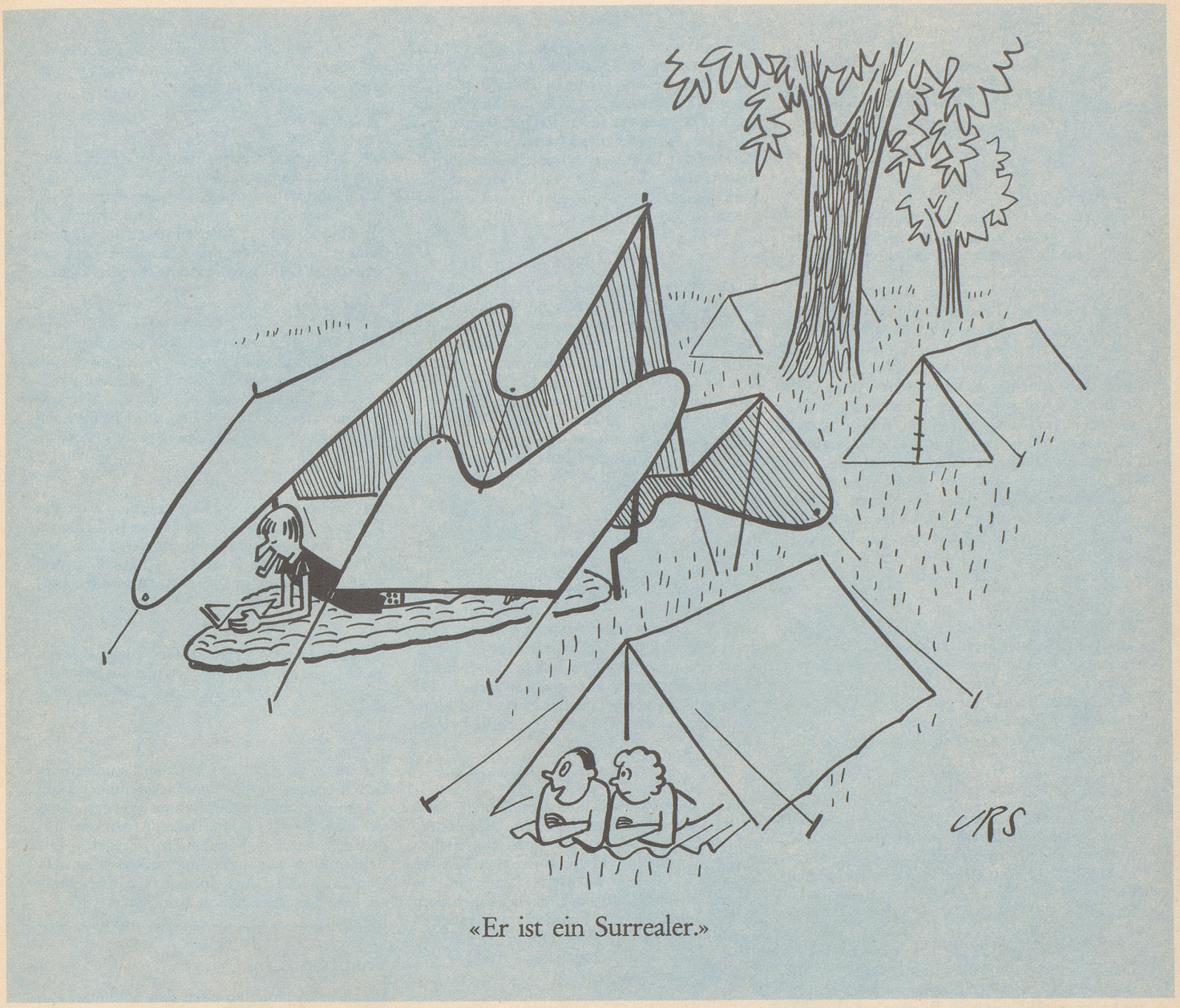
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Er ist ein Surrealer.»

Blasius

Fähri-Lied

Der Himmel spannt sich silbrig-blau
Hoch iber Stadt und Dom.
I sitz im Fährischiff und bschau
Der Sunneglanz im Strom.
D Luft isch voll Liecht. Und s Härz wird wyt
Und s Bluet wie junge Wy.
Wie scheen ischs doch zuer Friehjohrszyt
Zmitts uff mym griene Rhy!

Der Fährima gnießt d Sunnen au;
Ihn macht si schwär und fuul.
Hit nimmt er d Arbet nit so gnau,
Der Stumpe blybt im Muul.
Er hegglet gmietlig in sym Schlag
Und schlooft e bitzli y;
Er kennt der Wäg syt Johr und Dag
Zmitts dur sy griene Rhy.

Der Strom ab goht e lychte Luft,
Und s Fährireedli surt.
Wie jung isch d Stadt im Maieduft!
Wie ziehn mi d Wälle furt!
Vom Wäg in d Wält, vom Gligg dehaim
Ruschts wien e Melody
Und trait mi voll vo hälle Draim
Zmitts dur my griene Rhy.